

Verz. G. 9. 36. 12

Biologische Reichsanstalt
für Land- und Forstwirtschaft
Zweigstelle Aschersleben.

Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

Mit der Beilage: Amtliche Pflanzenschutzbestimmungen

16. Jahrgang Nr. 9	Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem	Berlin, Anfang September 1936
	Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 2,70 R.M. Ausgabe am 5. jeden Monats / Bis zum 8. nicht eingetroffene Stücke sind beim Bestellpostamt anzufordern	
	Nachdruck mit Quellenangabe gestattet	

Bericht des Kartoffelkäfer-Abwehrdienstes, Heidelberg

Von Dr. R. Langenbuch, Heidelberg

I. Schulungen und Suchdienst.

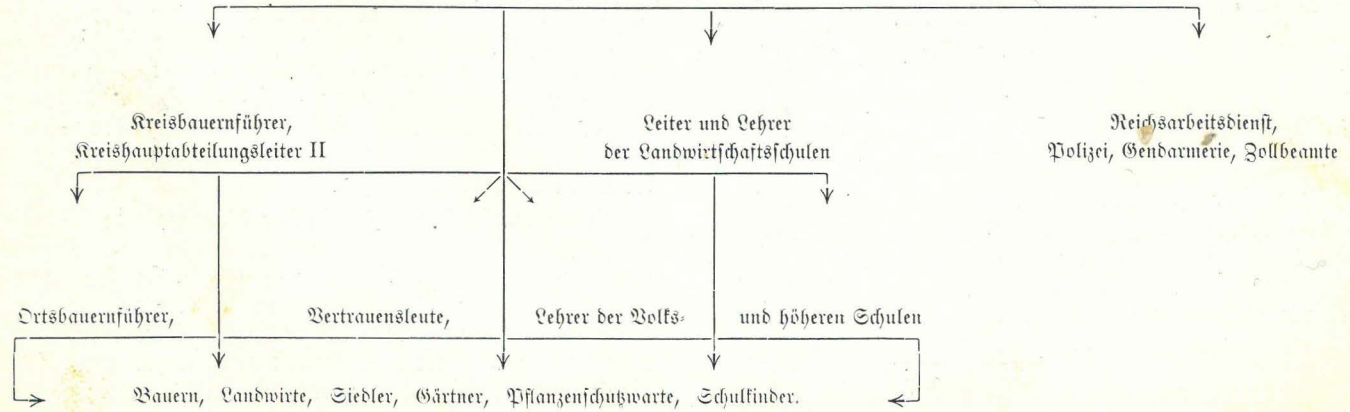
Als die Durchführung der Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer innerhalb der »Gefahrenzone« (siehe Nachrichtenblatt für den Deutschen Pflanzenschutzdienst Nr. 1, 1936) Anfang des Jahres vom Herrn Reichs- und Preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft dem Reichsnährstand übertragen wurde, erhielt die technische Oberleitung des Abwehrdienstes ihren Sitz in Heidelberg, weil von hier aus die in erster Linie bedrohten Reichsteile Saarpfalz und Baden in gleicher Weise schnell erreichbar sind. Bezirksstellen des Abwehrdienstes wurden eingerichtet für Südbaden in Freiburg im Breisgau und für das südliche Rheinland in Trier, um auch in diesen, von den zuständigen Hauptstellen für Pflanzenschutz weit entfernten Landesteilen die Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu gewährleisten.

Die polizeiliche Anordnung, die der Bevölkerung eine sorgfältige Überwachung ihrer Kartoffel- und Tomatenflächen und im Falle von Käferfunden die sofortige Meldung an die zuständige Polizeibehörde zur Pflicht macht, hatte eine gründliche Aufklärung der in Betracht kommenden Kreise, also namentlich der Bauern, Siedler, Gartenbesitzer usw., über die Schädlichkeit des Käfers und über die für seine Entdeckung wesentlichen Erkennungsmerkmale zur Voraussetzung. Hieraus erwuchs dem Abwehrdienst zunächst die Aufgabe, einen Plan für die Schulung aller mitwirkenden Stellen hinab bis zum einzelnen Volksgenossen aufzustellen und durchzuführen. Eine derartige Schulung auch der mit der weiteren Aufklärung beauf-

tragten Stellen war notwendig, weil das seit 20 Jahren nur einmal 1934 in Stade (Hannover) festgestellte Auftreten des Kartoffelkäfers in Deutschland nur einem geringen Teil von ihnen Gelegenheit zur Gewinnung praktischer Erfahrungen geboten hatte, andererseits aber die gesamten Maßnahmen nach einheitlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden mußten.

Als wertvolle Ergänzung des Pflichtsuchens durch die Besitzer hatte sich in Stade die Hinzuziehung der größeren Schüler und Schülerinnen der Gemeindeschulen unter Führung ihrer Lehrer und des Reichsarbeitsdienstes erwiesen, auf deren Mithilfe daher auch jetzt bei der Großaktion zurückgegriffen wurde. Gewissermaßen als letztes Verbindungsglied zwischen dem Abwehrdienst und der Bevölkerung wurden ferner in jeder Ortschaft ein oder mehrere Vertrauensmänner (meist Bauern, in der Saarpfalz vorwiegend Flurschützen) ernannt, welche die Bevölkerung zum Suchdienst anzuhalten haben und in der Lage sein müssen, auf alle an sie ergehenden Anfragen über den Kartoffelkäfer Auskunft zu geben. Ihre Ernennung erfolgte durch die zuständigen Landräte auf Vorschlag durch die bäuerlichen Werkschulen und im Einvernehmen mit den Kreisbauernschaften. Ihrer Schulung wurde besondere Sorgfalt gewidmet. Jedem Vertrauensmann wurden das den Käfer und seine Entwicklungsformen in natürlicher Gestalt und Färbung enthaltende Kartoffelkäfer-Schaukästchen, eine Anweisung über die Durchführung der Abwehrmaßnahmen und Aufklärungsschriften ausgehändigt.

Kartoffelkäfer-Abwehrdienst, Heidelberg, Bezirksstellen in Freiburg und Trier, Hauptstellen für Pflanzenschutz.



Der für die einzelnen Gebiete geeignetste Weg zur Erfassung dieser großen Zahl von Mithelfern wurde in gemeinsamen Besprechungen mit den Landesbauernschaften, den zuständigen Regierungsreferenten für die Landwirtschaft und das Schulwesen und den Leitern der Hauptstellen für Pflanzenschutz sowie in Sonderbesprechungen mit den Gauleitern des Reichsarbeitsdienstes ermittelt. Der Gang der Schulung erfolgte in großen Zügen einheitlich nach umstehendem Plan.

Es schulte jede Stufe des Schulungsplanes Teile aus allen nachfolgenden Stufen, da es galt, die nach unten zu laminenartig anschwellende Zahl der Schulungen auf schnellstem und billigstem Wege durchzuführen. Ort und Zweck im Rahmen anderer Veranstaltungen (Erzeugungsschlacht, N. S. Lehrerbundversammlungen usw.) einberufener Versammlungen bestimmten häufig den jeweiligen Schulungsleiter sowie Art und Anzahl der Teilnehmer. Die Aufgabe der verschiedenen Gruppen von Schulungsleitern war insofern geteilt, als die Kreis- und Ortsbauernführer in erster Linie moralisch auf ihre Berufsgenossen einzuwirken und sie von der Notwendigkeit eines gewissenhaften Suchdienstes zu überzeugen hatten, während die näheren Angaben über Schädlichkeit und Lebensweise des Käfers und namentlich die genauen Anweisungen über die Durchführung des Suchdienstes in den vom Abwehrendienst und seinen Bezirksstellen, den Hauptstellen für Pflanzenschutz, den Direktoren und Lehrern der Landwirtschaftsschulen usw. einberufenen Versammlungen vermittelt wurden. Die Grundlage für diese Schulungen bildete meist der von Oberregierungsrat Dr. Schwarz von der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft bearbeitete Kartoffelkäfer-Bildstreifen, der gewöhnlich nach einem einleitenden Vortrage vorgeführt wurde und den Teilnehmern alles Wesentliche, zum Teil in farbigen Bildern, vor Augen führte. Über den Umfang der Schulungen mögen nachstehende Zahlen Aufschluß geben. Es wurden geschult:

im Rheinland	Zahl der Schulungen	jeweilige Teilnehmerzahl
Direktoren und Lehrer der Bäuerlichen Werksschulen, Kreisbauernführer und Kreishauptabteilungsleiter II.	5	70—90
Lehrer der Gemeinden und höheren Schulen	78	80—100
Polizei, Gendarmerie und Zollbeamte	113	40—50
Reichsarbeitsdienst	82	160
Vertrauensmänner, Ortsbauernführer, Bürgermeister, Feldhüter.	87	50—500
Pflanzenschutzwarte, Siedler, Gärtner, Baumschulbesitzer	10	130—150
Bauern etwa	2900	
insgesamt	3275	

in Baden	Zahl der Schulungen	Gesamtteilnehmerzahl
Vertrauensleute und Helfer	64	1362
Lehrer	32	2570
Arbeitsdienstabteilungen	32	32 Abteilg.
Feldhüter und Pflanzenschutzwarte	9	310
Bauern, Landwirte, Siedler, Gärtner usw. etwa	950	
insgesamt	1087	

in der Saar-Pfalz	Zahl der Schulungen	jeweilige Teilnehmerzahl
Vertrauensleute	31	40—50
Lehrer	58	60—300
Landwirtschaftsberater, Kreis- und Ortsbauernführer	40	50—120
Reichsarbeitsdienst	25	150
Feldhüter	15	150
Gendarmerie und Polizei	20	30—120
Obst- und Gartenbauvereine	56	50—150
Bauern und Landwirte etwa	1030	
insgesamt	1275	

in Hessen-Nassau (soweit in der Gefahrenzone gelegen)

980 Bürgermeister	} in 187 Schulungen
810 Ortsbauernführer	
1140 Vertrauensleute	
7300 Bauern, Obstbauern, Gärtner usw.	
320 SS-Angehörige	
1720 Arbeitsdienstmänner	
1920 Lehrer	

Bauern, Landwirte usw.)

Die Zahl dieser Schulungen konnte noch nicht ermittelt werden.

in Württemberg (soweit in der Gefahrenzone gelegen)
in 11 Schulungen 657 Personen, darunter 330 Lehrer und 93 Ortsbauernführer und Bürgermeister.

In dem kleinen, in die Gefahrenzone hineinreichenden Teil Westfalens wurden in 8 Kreisen durch die Hauptstelle für Pflanzenschutz in Münster und die Leiter und Lehrer der Landwirtschaftsschulen in 10 Schulungen 400 Ortsbauernführer und Vertrauensleute geschult und 199 Schulungen der Bauern und Bäuerinnen, 32 Lehrerschulungen und 8 Schulungen der Leiter, Schulungswarte und Pflanzenschutzwarte des Reichsbundes der Kleingärtner abgehalten.

In wirksamer Weise ergänzt wurde die Aufklärungsarbeit durch die Verteilung des Kartoffelkäfer-Schaukästchens an alle Schulen innerhalb der Gefahrenzone und von Merkblättern, Flugschriften und Farbtafeln seitens der Regierung an alle Gemeinden mit der Auflage, die Farbtafeln in allen Ortschaften an sichtbarer Stelle zum Aushang zu bringen. Rundfunk, Tages- und Fachzeitungen stellten sich ebenfalls in den Dienst der Kartoffelkäfer-Propaganda.

Dank der engen und freudigen Zusammenarbeit aller beteiligten Stellen dürfte der bisherige Erfolg die aufgewendeten Mittel und die überaus starke Belastung namentlich der Hauptstellen für Pflanzenschutz und der Landwirtschaftsschulen durch die umfangreiche Vortragstätigkeit voll gerechtfertigt haben. Wenn auch der Schulunterricht in den Landgemeinden zuweilen hinter dem Kartoffelkäfer hat zurückstehen müssen, so haben gerade die unter der Führung der Lehrer den Suchdienst ausübenden Schulklassen durch die Entdeckung der ersten Kartoffelkäferherde in einer Reihe von Gemeinden sehr wertvolle Mitarbeit geleistet.

Bisher wurde der Käfer in der Saarpfalz in 18 und im südlichen Rheinland in 8 Gemeinden gefunden. Sofort nach dem ersten Fund in einer Gemeinde wurden sämtliche Kartoffel- und Tomatenflächen in Feld und Garten durch an Ort und Stelle angeworbene Erwerbslose, im Rheinland und seit Mitte August auch in der Saarpfalz durch unentgeltlichen Einsatz der aus den Besitzern und der

übrigen Dorfbevölkerung zusammengestellten Suchkolonnen gründlich abgesehen (Abb. 1). Um auch den Suchdienst durch die Besitzer von Kartoffel- und Tomatenland noch einheitlicher zu gestalten und besser kontrollieren zu können, werden nämlich neuerdings auf Grund einer entsprechend erweiterten Polizeiverordnung die Felder durch die Besitzer an bestimmten Suchtagen geschlossen abgesehen. Während auf den befallenen Schlägen selbst und in deren Umgebung und auf anderen, besonders gefährdeten Schlägen jeder Mann nur eine Reihe und innerhalb dieser jede einzelne Staude genauestens zu untersuchen hat, wird der Suchdienst auf den entfernteren Schlägen in der Weise durch-

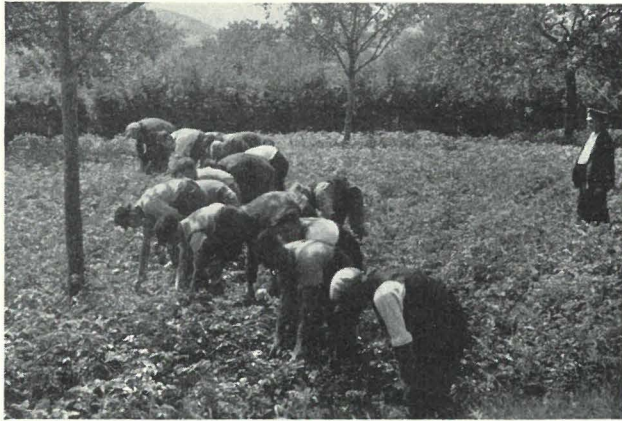


Abb. 1. Suchkolonne unter Aufsicht eines Flurschützen.

geführt, daß jeder Mann jeweils 2 Reihen und diese lediglich mit den Augen abzusuchen hat. Die Befallsherde verbleiben unter ständiger Kontrolle. Sie werden täglich abgesehen.

Als vorzügliches Mittel, den Sucheifer nicht erlahmen zu lassen, erwies sich die eigens für diesen Zweck hergestellte Kartoffelkäfer-Ehrendadel (Abb. 2), die jedem verliehen wird, der auf einem Kartoffelfelde den ersten Käfer, die erste Larve oder das erste Eigelege findet. Für die weiteren Funde auf der gleichen Fläche wird die einfache Kartoffelkäfer-Anstecknadel verliehen.

Der Bezirksstelle des Abwehrdienstes in Trier und den Sachbearbeitern für den Kartoffelkäfer bei der Landesbauernschaft Kaiserslautern bzw. der Hauptstelle für

Pflanzenschutz in Bonn, die die örtliche Leitung der Abwehrmaßnahmen in den Befallsgebieten innehaben, unterstehen für die Überwachung der Arbeiten in den einzelnen Gemeinden 10 mit Motorrädern ausgerüstete Wissenschaftler, die dank ihrer vorherigen Beschäftigung in der Rübenwanzen-Bekämpfung die für die Durchführung einer Großaktion erforderlichen Kenntnisse bereits mitbrachten. Auch die Leiter und Lehrer der Landwirtschaftsschulen haben sich dort, wo es notwendig war, der Leitung für die Durchführung und Überwachung der Maßnahmen zur Verfügung gestellt. Als Führer der Suchkolonnen werden in erster Linie Bürgermeister, Ortsbauernführer, Bauern und Feldhüter beschäftigt, deren genaue Kenntnis der Größe und Verteilung der Kartoffelanbaufläche Gewähr

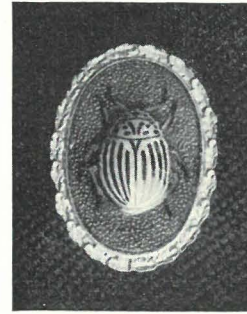


Abb. 2. Kartoffelkäfer-Ehrendadel des Reichsnährstandes.

dafür bietet, daß keine versteckten Schläge übersehen werden.

Aufgabe des Reichsarbeitsdienstes war zunächst die gründliche Absuchung einer breiten, sämtliche Befallsgemeinden im Rheinland und im Saargebiet verbindenden Zone und des hinter der Befallslinie, also nach Osten zu, gelegenen Geländes. Es wurden daher zunächst vorwiegend die grenznahen Abteilungen eingesetzt. Nachdem infolge der vorgerückten Jahreszeit auch dem Hinterland erhöhte Gefahr durch den Zuflug von Jungkäfern droht, beteiligen sich in der zweiten Augushälfte auch die von der Westgrenze weiter entfernten Abteilungen in größerem Umfange an dem Suchdienst. Ihr Einsatz hat bisher nicht zu neuen Herdfunden geführt.

Versuche mit Obstbaumkarbolineen und Baumspritzmitteln

Von Walter Tomaszewski und Walter Fischer.

(Aus der Mittelprüfstelle der Biologischen Reichsanstalt.)

(Schluß.)

Zur Fragestellung 1a und 1c. Die in den Tabellen I bis IV genannten Präparate sind nach dem Gehalt an hochsiedenden Teerölbestandteilen geordnet worden. Als maßgebend dafür wurden die Werte der Methode II gewählt. Eine Anordnung nach den Houbenschen Werten gibt zwar eine etwas andere Reihenfolge, ändert aber am Gesamtbild wenig.

Wie aus den Tabellen II und III hervorgeht, befinden sich die ovizid wirksamsten Präparate überwiegend im oberen Teil der Tabellen, d. h. unter den Präparaten mit hohem Gehalt an Schwerölen. Besonders deutlich wird

diese Tatsache, wenn man nur Präparate mit normalem Phenolgehalt (bis etwa 10 %) vergleicht, also die Nummern A 4, A 6, A 8, A 10, A 11 wegläßt (Abb. 1).

Eine an sich geringere ovizide Wirkung der Teeröle infolge Mangels an hochsiedenden Ölen kann nämlich z. B. durch übermäßig hohen Phenolgehalt (bis fast 25 %) ausgeglichen werden. Dies geht (besonders an *Psylla*-Eiern) etwa aus den Ergebnissen mit den Nummern A 6, A 8 und A 10 hervor. Nach Tutin⁵⁾ soll hoher Phenolgehalt allerdings die ovizide Wirksamkeit schwerer und leichter Teeröle senken. In der Praxis wird man selbstverständlich